



P~O~S~T AUS DER VERGANGENHEIT

**Postkartenansichten und wie sie sich verändert haben
Diesmal: Neupfarrplatz und Alte Wache in Regensburg**

Damals/heute-Rubriken wie diese sind ja eine beliebte und idealerweise lehrreiche Angelegenheit. In seinem „Kulturjournal Regensburg“ zeigt Herausgeber Peter Lang in der Serie „Zeitreise“ auf, wo sich die Donaustadt verändert hat und wo sie sich treu geblieben ist. Jetzt sind die gesammelten „Zeitreisen“ in einem Buch erschienen („Regensburg gestern und heute“, MZ Buchverlag, siehe S. 91), aus dem wir uns ein Bildpaar ausleihen durften, das augenfällige Veränderungen dokumentiert. „Eine Bausünde ersten Ranges“ verortet Lang auf seinem Foto vom Neupfarrplatz, und damit sind nicht die Turmspitzen des Doms im Hintergrund gemeint, die dieser – hätten Sie's gewusst? Wir nicht ... – tatsächlich erst in den Jahren 1859-69 erhielt. Nein: „Gegen den Widerstand aus der Kultur und der Denkmalpflege“, schreibt Lang, „wurde ein Jahr vor Inkrafttreten des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes in der Regensburger Altstadt eine Wunde geschlagen, die auch nach fast 50 Jahren nicht verheilt ist und bei vielen Besuchern ungläubiges Kopfschütteln auslöst.“ Seit 1920 gab es an der Ostkante des Neupfarrplatzes das Kaufhaus Schocken, das immer wieder vergrößert und modernisiert wurde, auch im „Wirtschaftswunder“ nach dem Krieg. „1969 wurden der Abriss der historischen Bausubstanz und der monumentale moderne Neubau beschlossen. 1972 rückten die Bulldozer an. Lediglich Portikus und Fassade der Alten Wache ließ man auf Druck der Kulturpolitik stehen, man integrierte sie wenig überzeugend in den Baukörper des neuen Warenhauses. Ein Fremdkörper mit fast 13.000 Quadratmetern Verkaufsfläche wurde in die Altstadt gesetzt, in dem die kläglichen historischen Versatzstücke noch heute verwehelt und verloren gegen die Faserbeton-Fassade des deutschen Architekten Egon Eiermann ankämpfen.“ 12 historische Häuser fielen dem Neubau zum Opfer. „Auf gewachsene Straßenverläufe und Mauerhöhen nahm man keine Rücksicht, die historische Situation ist heute an dieser Stelle im Stadtbild nicht mehr ablesbar.“

Foto: Peter Lang; Originalpostkarte: Quelle Peter Lang/MZ Buchverlag

Peter Lang
**Regensburg gestern
und heute**

Julia Knoll / Peter Milic
**Regensburg in
historischen
Bildern (Teil 2)**



Regensburg im Wandel der Zeit

Zwei neue Bände im MZ Buchverlag widmen sich dem Wandel von Regensburgs Stadtbild. Für „Regensburg in historischen Bildern“ ist der Ansichtskartensammler Peter Milic wieder tief in sein Archiv getaucht und lässt mit Bildern vom späten 19. Jahrhundert bis in die 1950er hinein eine verschwundene Welt lebendig werden. Co-Autorin Julia Knoll ordnet ein, stellt Bezüge zu heute her, aber die Bilder belassen einen in der Vergangenheit.

Anders „Regensburg Gestern und Heute“. Der Autor und Journalist Peter Lang stellt im von ihm herausgegebenen „Kulturjournal Regensburg“ historische Stadtbildkontexte den heutigen Situationen gegenüber (siehe „Post aus der Vergangenheit“, S. 9), hier sind seine Kolumnen gesammelt. Scheint sich gerade im mittelalterlichen Herzen der Stadt an manchen Ecken kaum etwas verändert zu haben, sind die Unterschiede andernorts frappierend bis ernüchternd. Regensburgs historische Gebäude wurden nicht nur durch die Bomben der Alliierten zerstört; die alte Römerstadt kam im Krieg ja mit einem blauen Auge davon. Vielmehr litt und leidet das Stadtbauerbe unter einem falschen Fortschrittsgedanken, der spätestens in den 1960er Jahren einsetzte und bis heute anhält. Wenn im Buch bereits als Illustration das im Bau befindliche Haus der Bayerischen Geschichte zu sehen ist, dann vergisst man gern, dass auf dieser Brachfläche vorher eine kleinteilige Altstadt-situation stand, die man letztlich nie realisierten Verkehrsplänen geopfert hatte. Regensburg, eine Stadt mit Wundern und Wunden.

MZ Buchverlag; Lang: 168 S., 19,90 Euro; Milic/Knoll: 136 S., 14,90 Euro
Christian Lex